## Friedensbildung

Ein Buch über die Friedensbildung, entstanden als Begleitmaterial zur Ringvorlesung "Friedensbildung" an der Uni Hamburg

Im Wintersemester (ab 15.10.) beginnt sie wieder, die Ringvorlesung zur Friedensbildung an der Uni Hamburg, zu der jedermann willkommen ist – eben auch Nichtstudenten bzw. interessierte Bürger\_innen Hamburgs. Sie findet einmal wöchentlich, immer donnerstags von 16.00 bis 18.00, in der Bundesstraße 45 im TMC (Technische Makromolekulare Chemie) statt.

Die Ringvorlesungsreihe Friedensbildung wird von Dr.Ulrike Borchardt und dem *emiritierten* Physikprofessor Dr. Hartwig Spitzer betreut. Das gleichnamige Buch "Friedensbildung – Das Hamburger interdisziplinäre Modell" ist von den drei Autor\_innen Ulrike Borchardt, Angelika Dörfler-Dierken und Hartwig

Friedensbildung
Dus Hamburger interefacigliniter Wodell

Ulrike Borchardt, Angelika Dörfler-Dierken, Hartwig Spitzer (Hg.), Friedensbildung - Das Hamburger interdisziplinäre Modell, Göttingen 2014 (V&R unipress), ISBN 978-3-8471-0244-1

Spitzer zusammengestellt worden. Neben den Herausgeber\_innen kommen auch eine Reihe andere Autor innen zu Wort.

## Die Entwicklung der Friedensbewegung in der Bundesrepublik

Man bekommt einen guten Überblick über Genese und Entwicklungen der bundesrepublikanischen Friedensbewegung seit den späten 50-gern. 1958 war einer der Höhepunkte der Friedensbewegung die Massenkundgebung von 100 000 Menschen auf dem Hamburger Rathausmarkt gegen die militärische Nutzung der Atomenergie durch die damalige Bundesrepublik. Aufgerufen dazu hatte der Hamburger SPD-Senat. Prof. Carl Friedrich v. Weizsäcker gründete 1959 im Gefolge dieser Bewegung gegen den Atomtod die Vereinigung Deutscher Wissenschaftler, die ihre Verantwortung gegen die Nutzung von Atomwaffen in der Gesellschaft wahrnehmen wollte. Er erstellte eine Studie, die die Folgen eines Nuklearkrieges für Deutschland in einem Gutachten analysierte. Diese Studie hatte noch einen großen Nachhall in der Friedensbewegung der 80-iger Jahre.

Die jüngere Friedensbewegung begann auf dem evangelischen Kirchentag in Hamburg im Juni 1981. Sie wandte sich gegen den Beschluss zur Stationierung von Atomraketen auf bundesrepublikanischem Boden, der am 12.12.1979 unter dem SPD-Kanzler Helmut Schmidt gefasst worden war. Die Parolen lauteten damals: "Ene mene miste, die Pershing in die Kiste!"

oder "Hopp,hopp, Atomraketen stopp!". Es wurde massenhaft der Wehrdienst in der Bundeswehr verweigert und gegen die Rüstungsspirale zwischen Warschauer Pakt und Nato agitiert. Rückblickend beurteilt mit nur wenig Erfolg trotz Massendemonstration mit hundertausend Menschen im Hofgarten der Uni Bonn im Oktober 1981. Am 22.11.1983 wurde unter Kohl der Stationierung der Pershings und Cruise-Missiles zugestimmt

Hartwig Spitzer schildert den Werdegang der Naturwissenschaftlichen Initiative im Gefolge der Friedensbewegung der 80-iger Jahre an der Hamburger Uni und wie daraus die heutige Ringvorlesung an der Uni entstanden ist. In der Fakultät der Hamburger Naturwissenschaften war es nur eine Minderheit von Wissenschaftler innen, die sich im Gefolge der großen Mobilisierungserfolge der Friedensbewegung engagierten. Immerhin gelang es, das Institut für Friedens- und Sicherheitsforschung (ISFH) an der Uni aus der Taufe zu heben, das in den 90-iger Jahren von dem kürzlich verstorbenen Egon Bahr jahrelang geleitet wurde und das es heute noch gibt.

Seit 2006 gibt es ebenfalls ein Interdisziplinäres Lehrangebot Friedensbildung an der Uni Hamburg' (siehe die Internetseite znf.uni-hamburg. de). Getragen werden diese Veranstaltungen vom ZNF-Carl Friedrich Weizsäcker – Zentrum für Naturwissenschaft und Friedensforschung. Damit habe ich das heutige Netzwerk von Friedensinstituten und Veranstaltungen an der Uni in Hamburg grob skizziert, das den Hintergrund des Buches und für die Ringvorlesung bildet.

Das erste der fünf Kapitel ist eine Würdigung der Friedensbewegungen nach dem 2. Weltkrieg mit ihren Auf- und Abwärtsbewegungen bis in die Gegenwart, während das 2. Kapitel sich mit den neueren Kriegen, denen der 90-iger Jahre und der humanitären Intervention im ehemaligen Jugoslawien und der Maxime für militärische Interventionen "Responsiblity to protect" (R2P in Afghanistan, Lybien und Syrien) auseinandersetzt.

Besonders zum Nachdenken angeregt haben mich die Ausführungen in Angelika Dörflers Aufsatz "Muster der Aufreizung zum Krieg erkennen". Sie führt hier aus, dass Menschen, die sich hoffnungslos an Macht und in der Bewaffnung unterlegen fühlen, Krieg als Abenteuer ablehnen: "... Nur wem Erfolg winkt, der wird ihn beginnen. Kriegsorientierte Erregung ist

kein gesellschaftlicher Normalzustand, sie muss herbeigeführt werden..."

Im Kapitel über die "konstruktive Konfliktbearbeitung" haben mich unter den vielen anderen Beiträgen die Ausführungen von Mariska Kappmeier und Alexander Redlich über die Anwendung von Gruppenmediation im Konflikt der Republik Moldawien und ihrer abtrünnigen Provinz Transnistrien nachhaltig beeindruckt.

Im Kapitel "Gewaltprävention und Gewaltnachsorge" beschreiben neben vielen weiteren Beiträgen Dieter Lünse und Katty Nöllenburg ihre Erfahrungen mit Projekten im Bereich "Soziales Lernen" an der Erich-Kästner-Grund- und Stadtteilschule in Farmsen-Berne, in der es gelungen ist, über die Schülermediation "Streitschlichter\_innen" zu einer konstruktiven Konfliktkultur an der Schule zu kommen.

Der Erwerb des Buches, das man über die Hamburger Landeszentrale für politische Bildung für 5€ bekommt, lohnt sich. Nichts wie hin, solange der Vorrat reicht.

Auch den Besuch der Ringvorlesung kann ich nur empfehlen

> WILLI BARTELS GEW-Friedensausschuss

## Der Fonds gegen Rassismus der GEW Hamburg

Die GEW Hamburg stellt seit 2008 aus ihrem Haushalt 10.000 Euro pro Jahr für einen Fonds zur Verfügung, der Projekte unterstützt, die sich gegen rassistische oder fremdenfeindliche Aktivitäten und für ein gleichberechtigtes, friedliches Miteinander der Menschen in Hamburg einsetzen.

Die GEW setzt hiermit ein deutliches Zeichen gegen neonazistische Aktivitäten und Tendenzen. Mit der finanziellen Zuwendung will die GEW den Kampf gegen den Faschismus auch 70 Jahre nach der Befreiung stärken. Denn uns allen sollte klar sein, dass Demokratie kein Selbstgänger ist. Faschistische und rassistische Bestrebungen dürfen keinen Platz haben - weder in Hamburg noch anderswo.

Aus dem Fonds wurden bisher unter anderem das Projekt 'Schule ohne Rassismus' (Landeskoordination Hamburg) und die Ausstellung "Jüdische ZwangsarbeiterInnen auf dem Heiligengeistfeld" (Willi Bredel Gesellschaft) gefördert. Unterstützt wurden unter anderem auch ein Schüler\_innenaustausch Israel-Palästina-Deutschland des Gymnasium und der Stadt-

teilschule Finkenwerder wie auch ein deutschtürkisches Austauschprojekt der Stadtteilschule Am Hafen.

## Jetzt bewerben!

Der Fonds ermöglicht eine Anschubfinanzierung für Projekte, die sich gegen Rassismus und Antisemitismus richten und für das gleichberechtigte Zusammenleben aller Menschen einsetzen. Zweimal im Jahr (Juni/Dezember) entscheidet der GEW Landesvorstand über die Mittelvergabe. Im Vorfeld berät eine Arbeitsgruppe die vorliegenden Anträge. Wenn es bei euch Projekte dieser Art gibt, könnt ihr bei der GEW Hamburg Unterstützung dafür beantragen. Die Bewerbung muss eine detaillierte Projektbeschreibung und Kostenaufstellung umfassen.

Die Anträge für die nächste Vergaberunde müssen (bitte per mail an dehnerdt@gewhamburg.de) bis zum 20.11.2015 bei uns sein. Beraten werden sie dann beim Landesvorstand am 8.12.2015. Auch Rückfragen können immer gern gestellt werden.

ARBEITSGRUPPE FONDS GEGEN RASSISMUS